

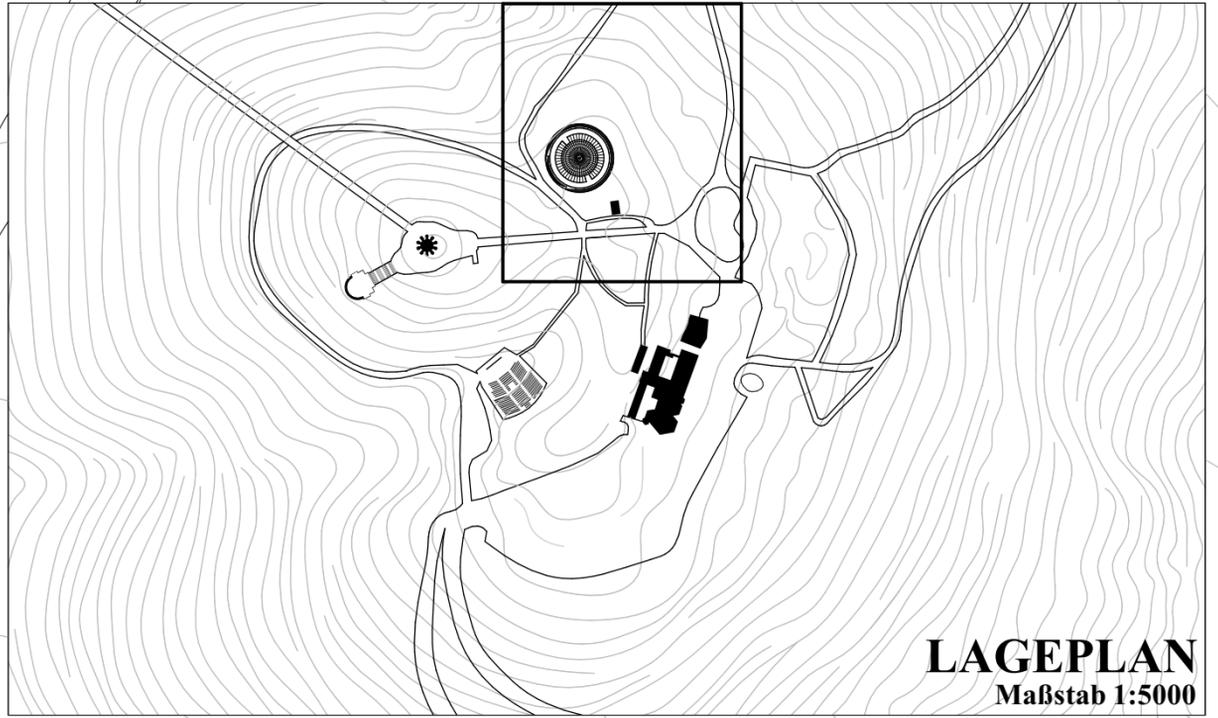
The background of the entire page is a painting. It depicts a muscular, bearded man from the chest up, wearing a dark, hooded garment. He is holding a thick, vertical pole or staff with his right hand, which is raised towards the top of the frame. The color palette is dominated by various shades of blue and green, with some darker tones in the shadows of the figure's face and clothing. The brushwork is visible, giving it a textured, expressive appearance.

Hermannsdenkmal - Besucherzentrum
Bachelorthesis Architektur
Remigiusz Weis

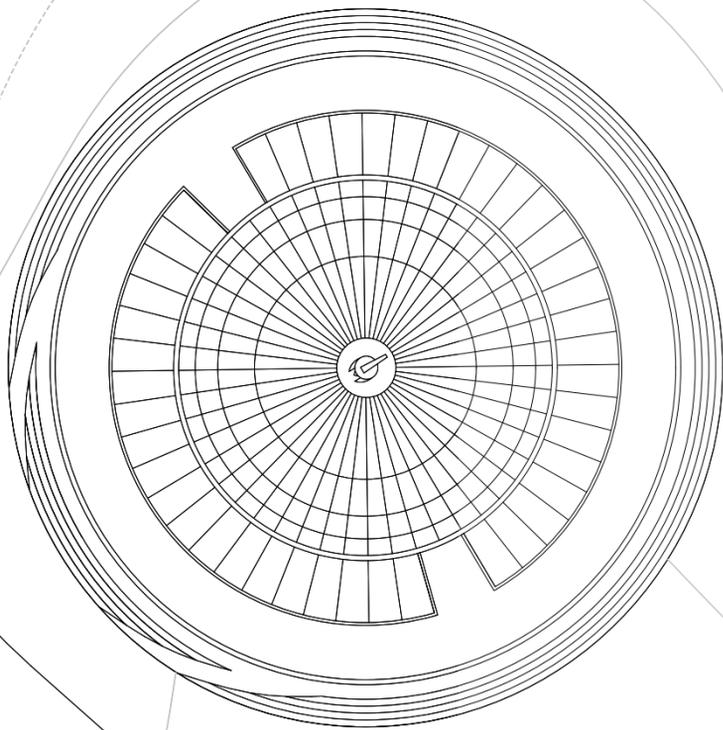
Prof.Dipl.-Ing. Thevis/
Prof.Dipl.-Ing.Schultz-Matthiesen

AUFSICHT

Maßstab 1:500

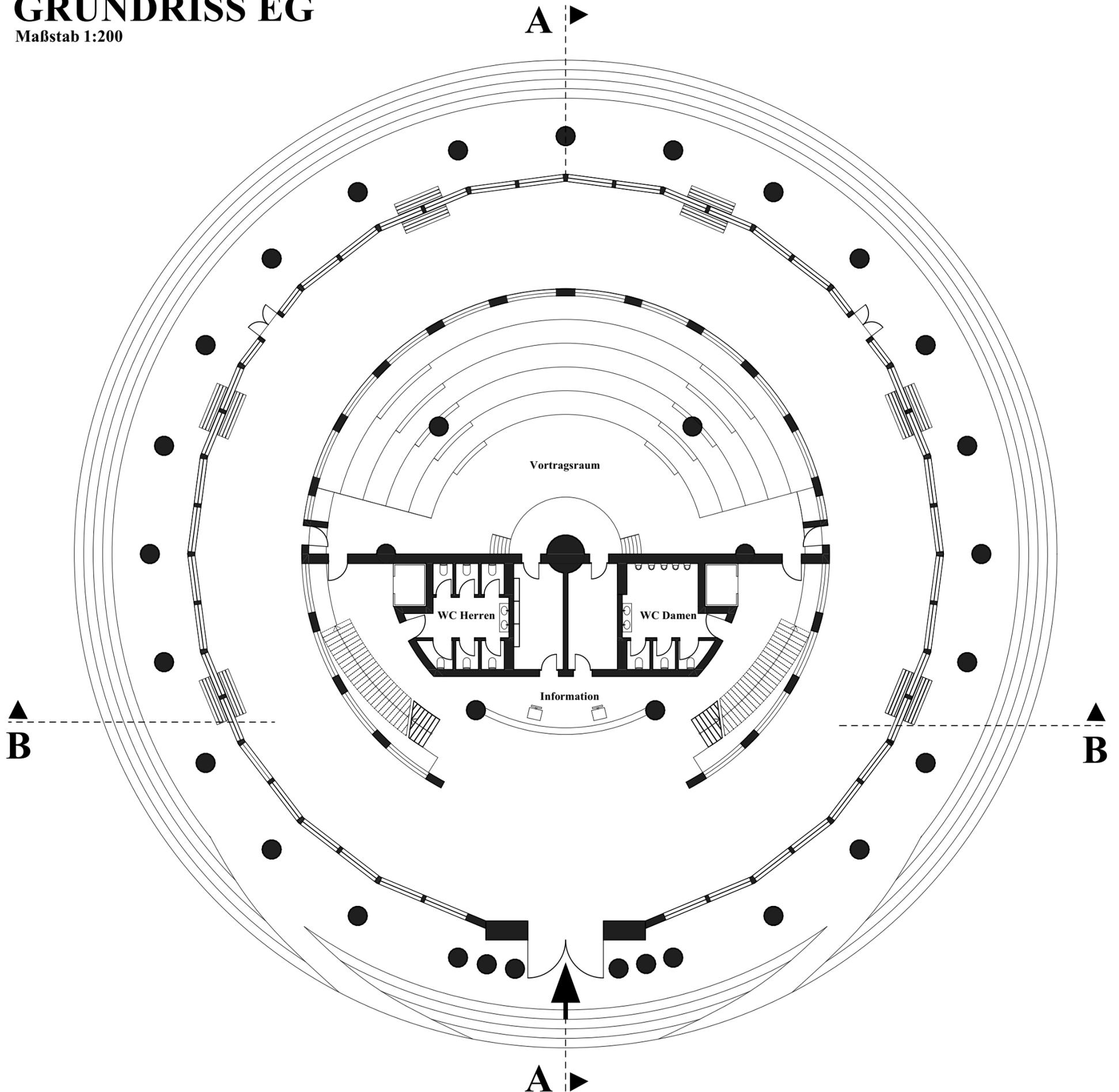


LAGEPLAN
Maßstab 1:5000



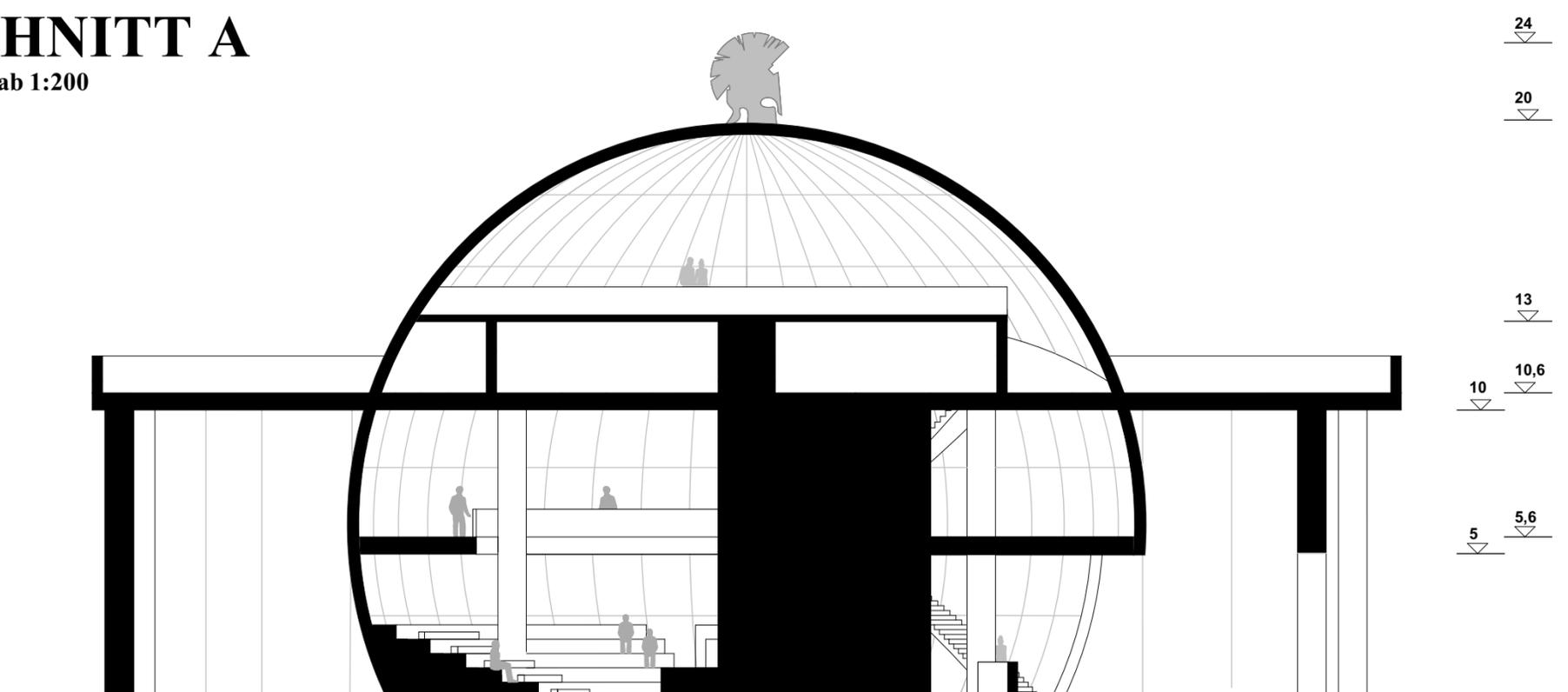
GRUNDRISS EG

Maßstab 1:200



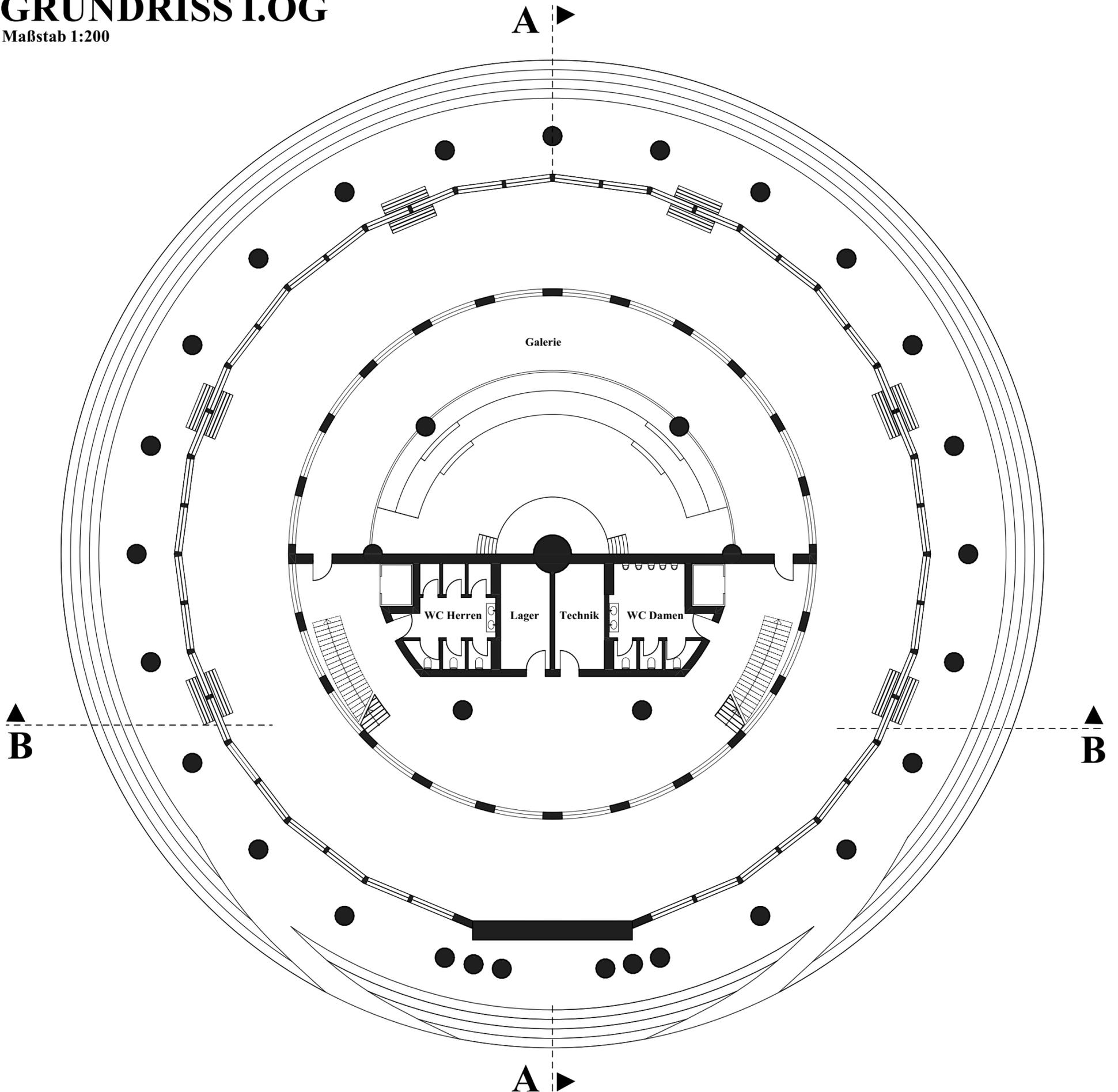
SCHNITT A

Maßstab 1:200



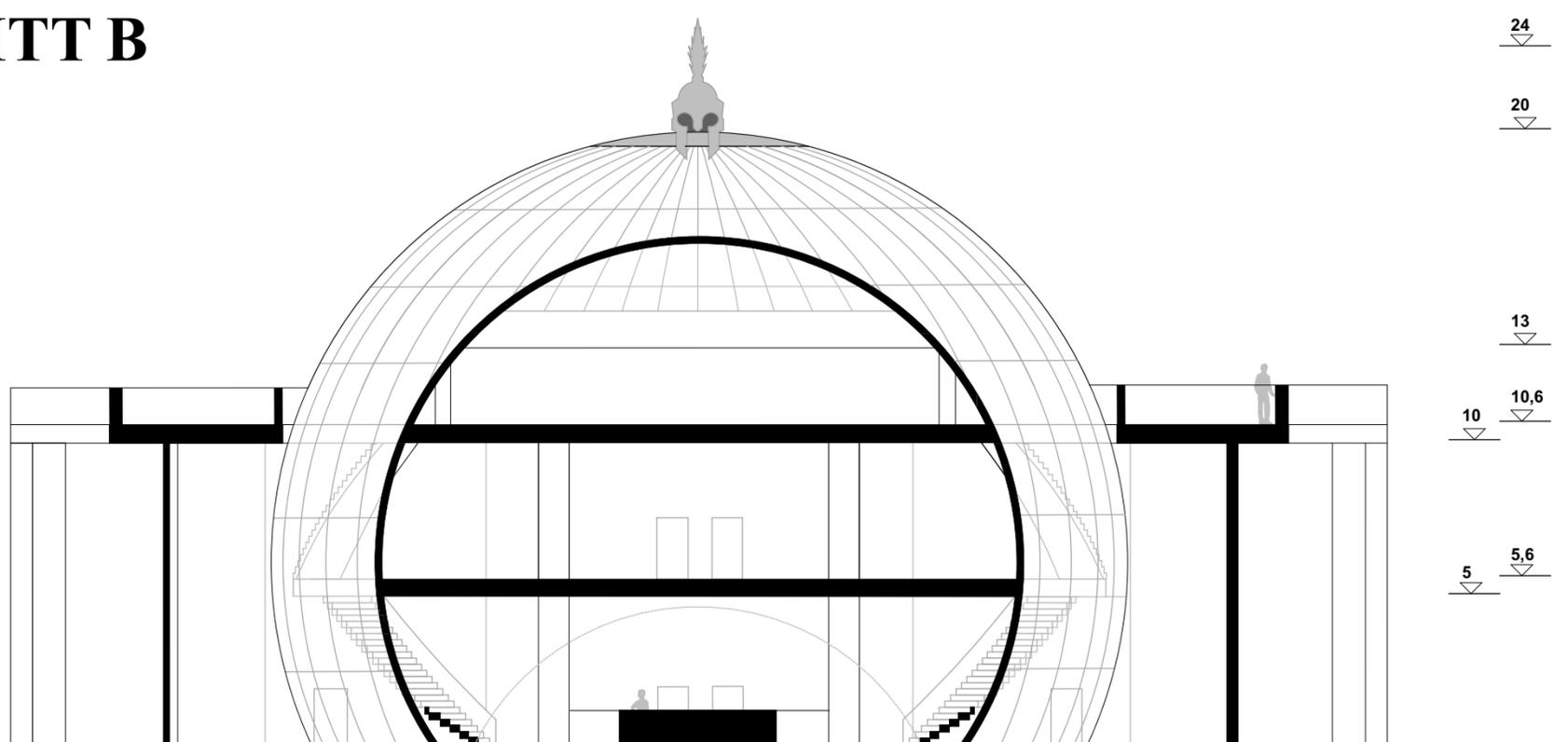
GRUNDRISS I.OG

Maßstab 1:200



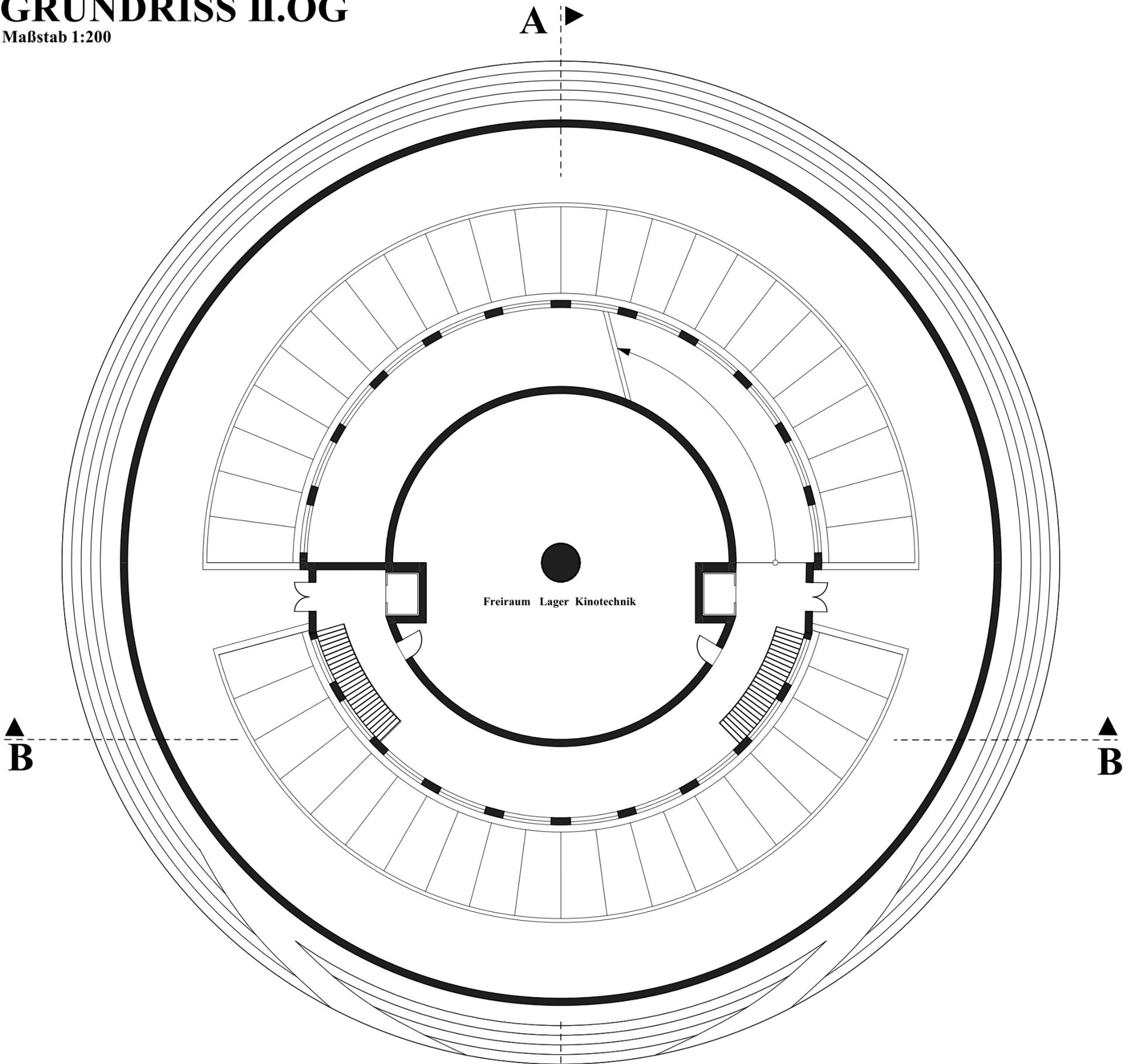
SCHNITT B

Maßstab 1:200



GRUNDRISS II.OG

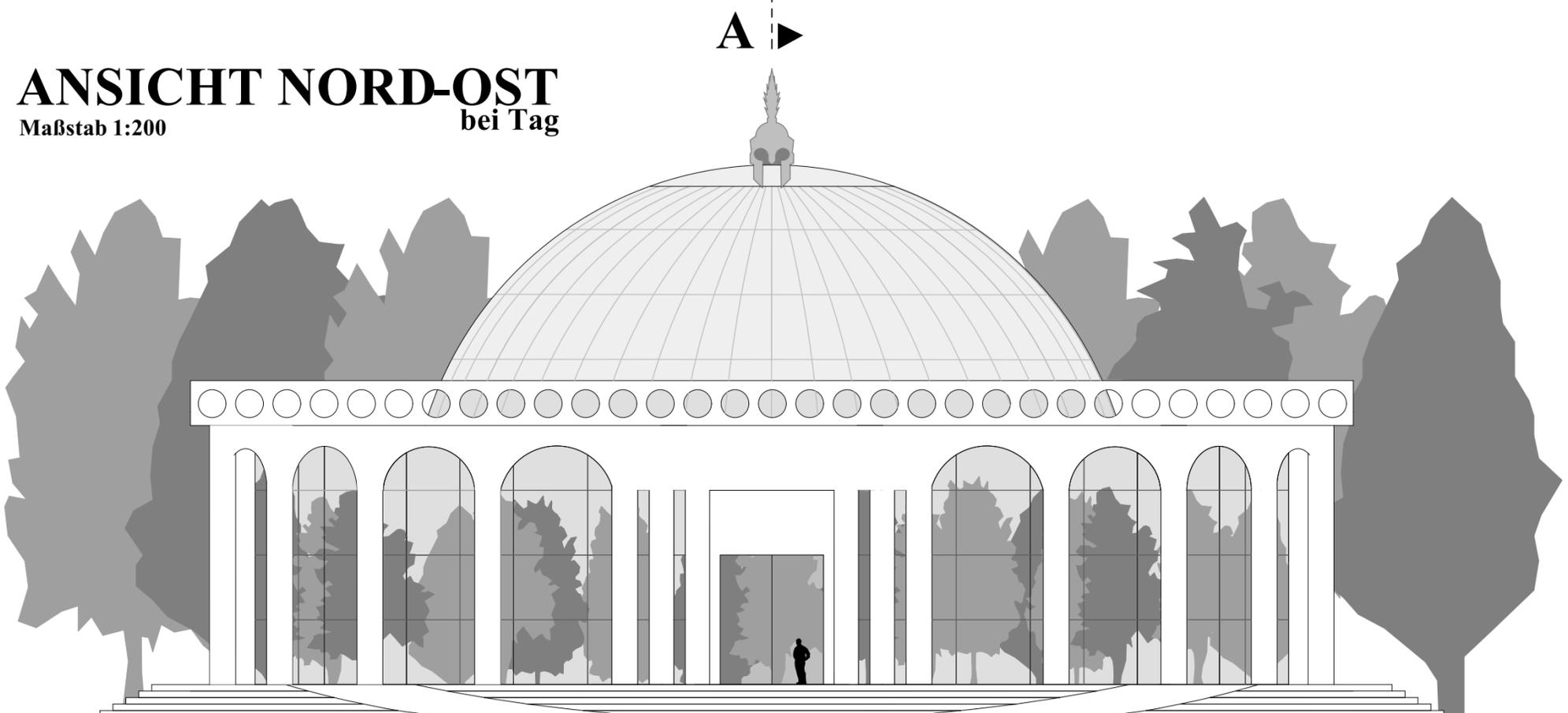
Maßstab 1:200



ANSICHT NORD-OST

Maßstab 1:200

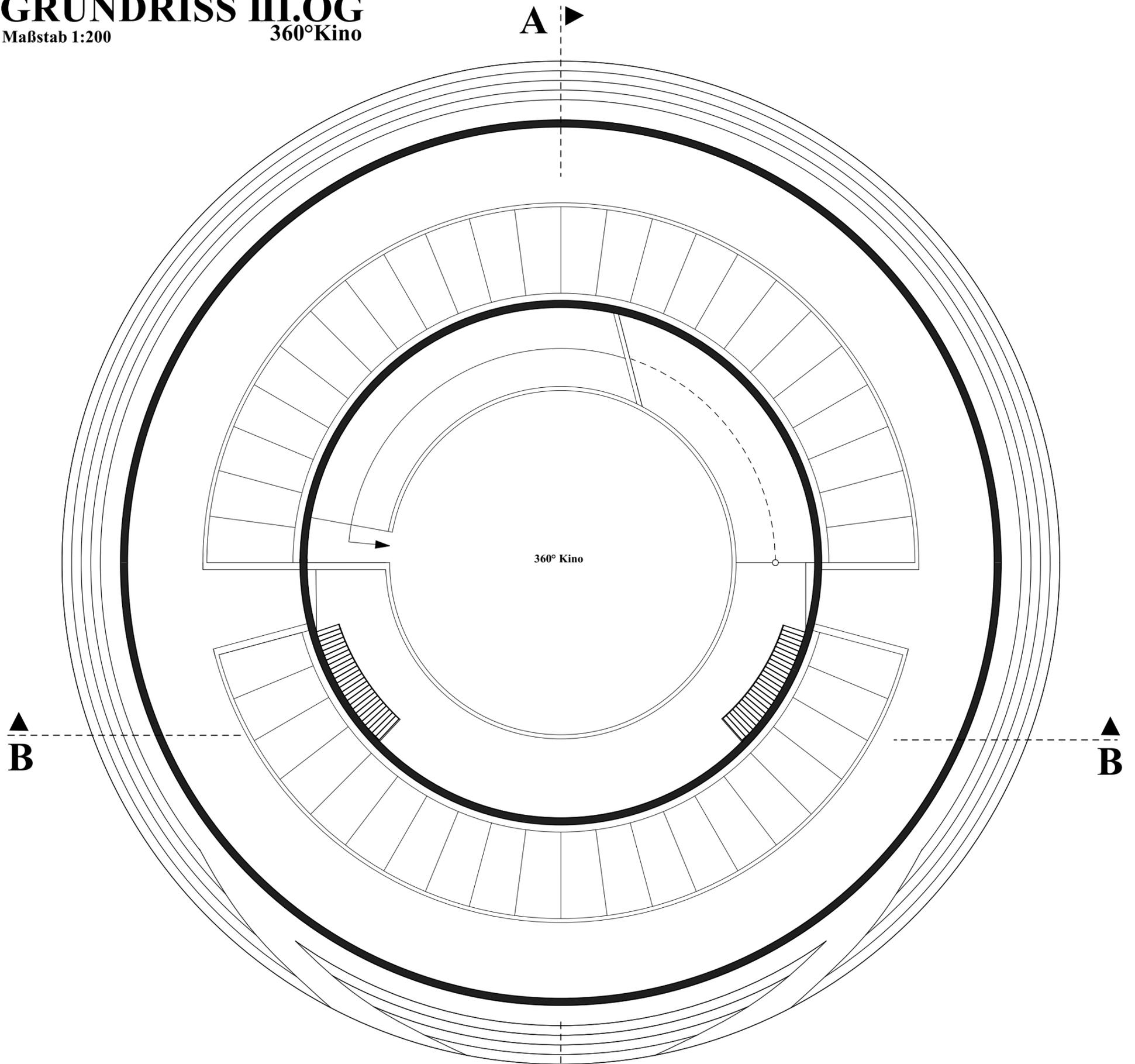
bei Tag



GRUNDRISS III.OG

Maßstab 1:200

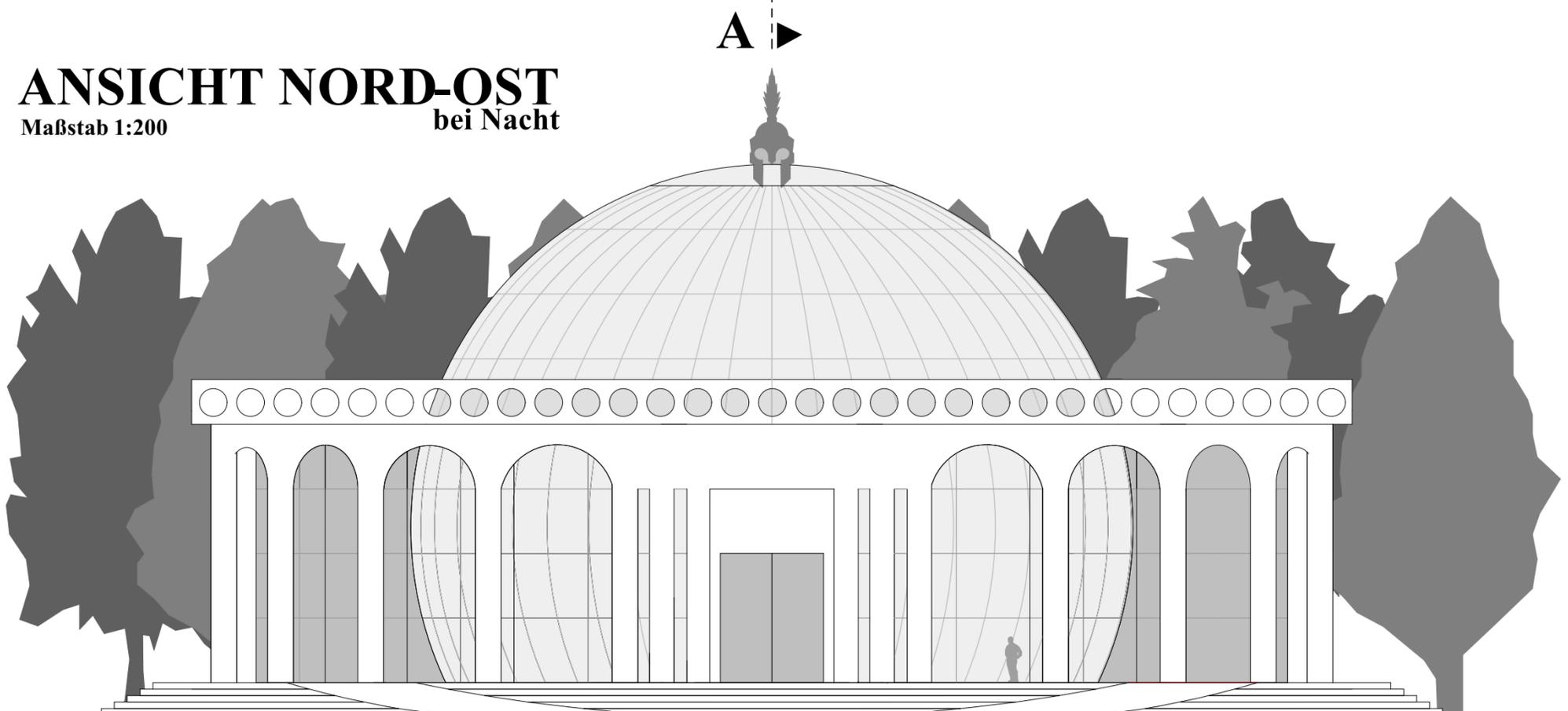
360° Kino



ANSICHT NORD-OST

Maßstab 1:200

bei Nacht



MATERIALITÄT/ KONSTRUKTION

Das Erscheinungsbild des Besucherzentrums orientiert sich an einem Pantheon, einer römischen Art von Kirche. Erbaut auf dem Marsfeld, war das Pantheon vermutlich ein allen Göttern Roms geweihtes Heiligtum.

"Zeitlos" und "imposant" ist der Architektur zuzuschreiben. Wie schon in der Renaissance wurde auch bei dem Bau des Hermannendenkmals auf Bauelemente der Antike zurückgegriffen. Einer Architektur der Monumentalität, welche mit ihrem massiven Baustil für die Ewigkeit erdacht war. Die Materialität verbindet dabei Antike und Moderne miteinander.

Das Grundgerüst bildet eine ringförmige Säulenformation mit einer Höhe von zehn Metern, an deren Ende eine Aussichtsplattform um die Kuppel kreist. Von dort erlebt der Besucher einen atemberaubenden Blick über die Baumkronen hinweg auf das Areal rund um den Teutoburger Wald. In einem Abstand von zwölf Metern führen Stahlträger zu einer kleineren Formation von sechs Säulen im inneren des Gebäudes, welche sich auf der Hauptsäule (mit einem Durchmesser von zwei Metern) in der Mitte vereinen. Spannbeton bilden den Deckenabschluss in Höhe von zehn Metern. Verspiegelte Scheiben nehmen dem (im Durchmesser vierzig Meter breitem) Gebäude seine Massivität indem sie durch ihren Effekt und die Wahl des Standortes mit ihrer Umgebung verschmelzen. So findet sich der Besucher in einem endlosführenden Tunnel von Säulen, bestehend aus Sandstein, wieder. Die Wahl des Sandsteines schafft eine Verbindung zum Sockel des Hermannendenkmals, seine Figur zu dem aufliegenden vier Meter hohen Helm, welcher wie das Denkmal aus patiniertem Kupfer besteht.

Aus der vermeintlichen Kuppel wird bei Eintritt in das Gebäude eine Kugel, welche durch ihre goldene Verglasung das Geschehen von außen spiegelt. Die Kugel besteht aus vierundzwanzig Hauptstahlrippen, die auf einem unteren Ringträger aufgelagert sind und oben durch einen weiteren gefasst werden. Die Horizontalaussteifung wird durch sieben Stahlringe gebildet, die im gleichmäßigen Abstand von zweieinhalb Metern an der Außenseite der Hauptstahlrippe aufgesetzt werden. Auf ihnen lagern die Verglasung und die Ausgänge auf die Aussichtsplattform, von welcher man durch einen schmalen Ring aus einer Deckenverglasung ebenfalls einen Blick auf die enorme Kugel werfen kann.

Sämtlich Räumlichkeiten finden sich innerhalb der Kugel wieder, welche barrierefrei in alle Geschosse zugänglich sind. Der Vortragsraum in der hinteren Hälfte geht in eine Galerie im ersten Obergeschoss über.

Ganz oben schließlich findet sich das 360 Grad Kino, welches vom zweiten Obergeschoss über eine zweiunddreißig Meter lange Rampe und einer Steigung von fünf Prozent spindelförmig zu erreichen ist. Dort kann wahlweise eine ringförmige Leinwand als auch die Kuppel als Projektionsfläche genutzt werden und dem Besucher mitten in die Geschichte des Teutoburger Walds eintauchen lassen.

SYMBOLIK

Das Besucherzentrum besticht nicht nur durch seine Größe. Vorrangig ist es die Symbolik, die ihm seine Form und Farbe verliehen hat. Die goldgläsernde Kuppel wird geschmückt von einem vier Meter großen römischen Helm der Antike. Sein patinierter Kupferton schafft mit seiner Größe und Ausrichtung eine Verbindung zum Hermannsdenkmal. So könnte dieser imaginär den Flügelhelm ersetzen.

Ist bei Dämmerung und/oder richtigen Lichtverhältnissen die Kugel in Ihrer Gesamtheit von außen zu sehen, so kann diese als aufgehende Sonne interpretiert werden. Dabei steht der Sonnenaufgang für die jungen Jahre des Arminius. Der Helm darauf bekräftigt diese Symbolik, denn ebenso wie sein Bruder Flavus diente Arminius als Führer germanischer Verbände längere Zeit im römischen Heer und wurde so mit dem römischen Militärwesen vertraut. In dieser Funktion diente er zeitweilig im römischen Lager. Dabei erwarb er sich das römische Bürgerrecht sowie den Rang eines Ritters und erlernte die lateinische Sprache.

Doch diesen Weg hat der Befreier Germaniens schließlich „hinter sich gelassen“ um seinem Volk die Freiheit zu schenken. Der Helm mit aufgehender Sonne ist im Rücken des Denkmals platziert und symbolisiert damit Anfänge und Vergangenheit. In einer Linie geführt mit Denkmal und dem Waldpfad „Zeugen der Zeit“ schließt die Geschichte von Arminius, dem Cheruskerführer, passend ab.

Betrachtet man die Kugel als untergehende Sonne mit dem römischen Helm, repräsentiert sie den Untergang von drei römischen Legionen in der Varusschlacht 9 n. Chr., eine der verheerendsten Niederlagen der Römer in Ihrer Geschichte. Als Blickbeziehung ist die Reihenfolge „Zeugen der Zeit“ mit dem Schlachtgeschehen, die untergehende Sonne als römische Niederlage und das Hermannsdenkmal als Vertreter der Germanen und Sieger der Geschichte zu verstehen.

Schließlich bleibt noch die Symbolik des Planeten Mars. Der rote Planet sowie sämtliche Planeten unseres Sonnensystems verdanken ihren Namen den Römern. Die römische Mythologie ist der Ursprung, welcher bis heute in Punkto Namensgebung bis in unsere Gegenwart reicht. Der Mars entspricht dem Gott des zerstörerischen Krieges und der Schlachten, es ist allerdings ironisch zu betrachten, auf wessen Seite dieser gekämpft hat. Ausgehend von dieser Symbolik und in Richtung "Zeugen der Zeit" erwartet den Besucher direkt das Kriegsgeschehen.

Der Helm ist prägnant und könnte mit seiner dazugehörigen imposanten Architektur mit dem Hermannsdenkmal konkurrieren, doch der Besucher sollte das Prinzip von Gewinnern und Verlierern nicht in den Vordergrund stellen. Opfer gab es stets auf beiden Seiten. Auch das römische Volk lebte unter Anordnung seines Führers und hatte diesem zu folgen, ob er dessen Ansichten nun vertrat oder nicht. Und doch sind Einflüsse und Entwicklung beider Seiten noch heute Bestandteil unserer Kultur. Der Interpretation sind keine Grenzen gesetzt und das soll sie auch nicht. Das Besucherzentrum lädt dazu ein, nach Wissen zu streben und sich seine eigene Geschichte unter Rücksicht von Fakten zu machen. Der kreative Weg, Wissen zu erlangen, sollte nicht verloren gehen. Wissen soll Spaß machen und anregen, Dinge zu hinterfragen und in Ihrer Gesamtheit zu sehen.

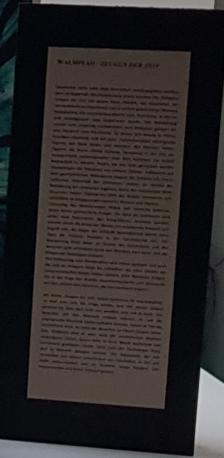
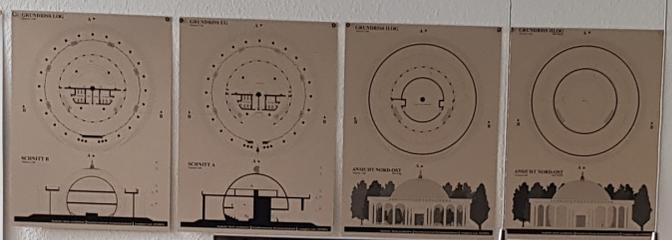
WALDPFAD - ZEUGEN DER ZEIT

Geschichte sollte nicht bloß theoretisch wiedergegeben werden, ganz im Gegenteil: Geschichte muss erlebt werden! Der Waldpfad *Zeugen der Zeit* hat genau diese Absicht, das Geschehen der Varusschlacht zu inszenieren und in seinem gnadenlosen Moment festzuhalten. Die Inszenierung gleicht einer Aufnahme, in der die Zeit zurückgespult und eingefroren wurde. Der Wanderweg erzählt vom Ursprung nordwestlich vom Parkplatz gegen bis zum Denkmal eine Geschichte. So lassen sich bereits in frühen Schritten vereinzelt und bei guter Aufmerksamkeit lebensgroße Figuren aus Stein hinter und zwischen den Bäumen finden. Figuren, die Ihrem Abbild früherer Germanen in der Zeit der Varusschlacht nachempfunden sind. Man bekommt das Gefühl beobachtet zu werden. Augen, die aus Stein gemeißelt wurden durchdringen die Wanderer aus sicherer Distanz. Aufbauend auf dem geschichtlichen Hintergrund begann die Schlacht mit einem taktischen Hinterhalt der Germanen, welche im Vorfeld die Wanderung der römischen Legionen durch den Teutoburger Wald observiert haben. Entlang der Stille des Waldes vermehren sich schließlich die Begegnungen zwischen Mensch und Figuren.

Linksseitig des Wanderweges finden sich römische Soldaten, rechts davon germanische Krieger. Die Seite der Germanen wird unter dem Kommando des Kriegsführers Arminius geleitet, welcher durch die Krone der Bäume mit erhobenem Schwert zum Angriff ruft. Als Sieger der Schlacht hervorgehend nimmt seine Figur die höchste Position in der Inszenierung ein. Der Wanderweg dient dabei als Grenze des Geschehens und der Besucher geht schließlich durch den Moment, kurz bevor sich die Klängen der Beteiligten kreuzen.

Ihre Entfernung zum Waldpfad wird immer geringer und auch die Zahl an Kriegeren steigt bis schließlich aus einer Distanz das Zusammentreffen beider Seiten sichtbar wird. Römische Krieger, die in der Enge des Waldes zusammengefercht und überrascht werden, zücken ihre Schwerte, die Varusschlacht beginnt...

Der Name „Zeugen der Zeit“ bietet Spielraum für Interpretation. So darf man sich die Frage stellen, wer mit diesen Zeugen gemeint ist. Man darf nicht nur, sondern man soll es auch. Der Besucher soll den Moment erleben können. Er soll die angespannte Situation nachempfinden können, indem er Teil des Geschehens wird. So wird der Besucher zu einem Zeugen dieser Zeit. Vielleicht sind es aber auch die versteinerten Abbilder vergangener Zeiten, deren Geist in ihrer Mimik weiterlebt und Emotionen greifbarer macht. Doch auch der Teutoburger Wald darf in Betracht gezogen werden. Der Schauplatz, der seit tausenden von Jahren unverändert das Geschehen an Ort und Stelle dokumentiert und als stummer Zeuge fungiert. Der Interpretation sind keine Grenzen gesetzt.







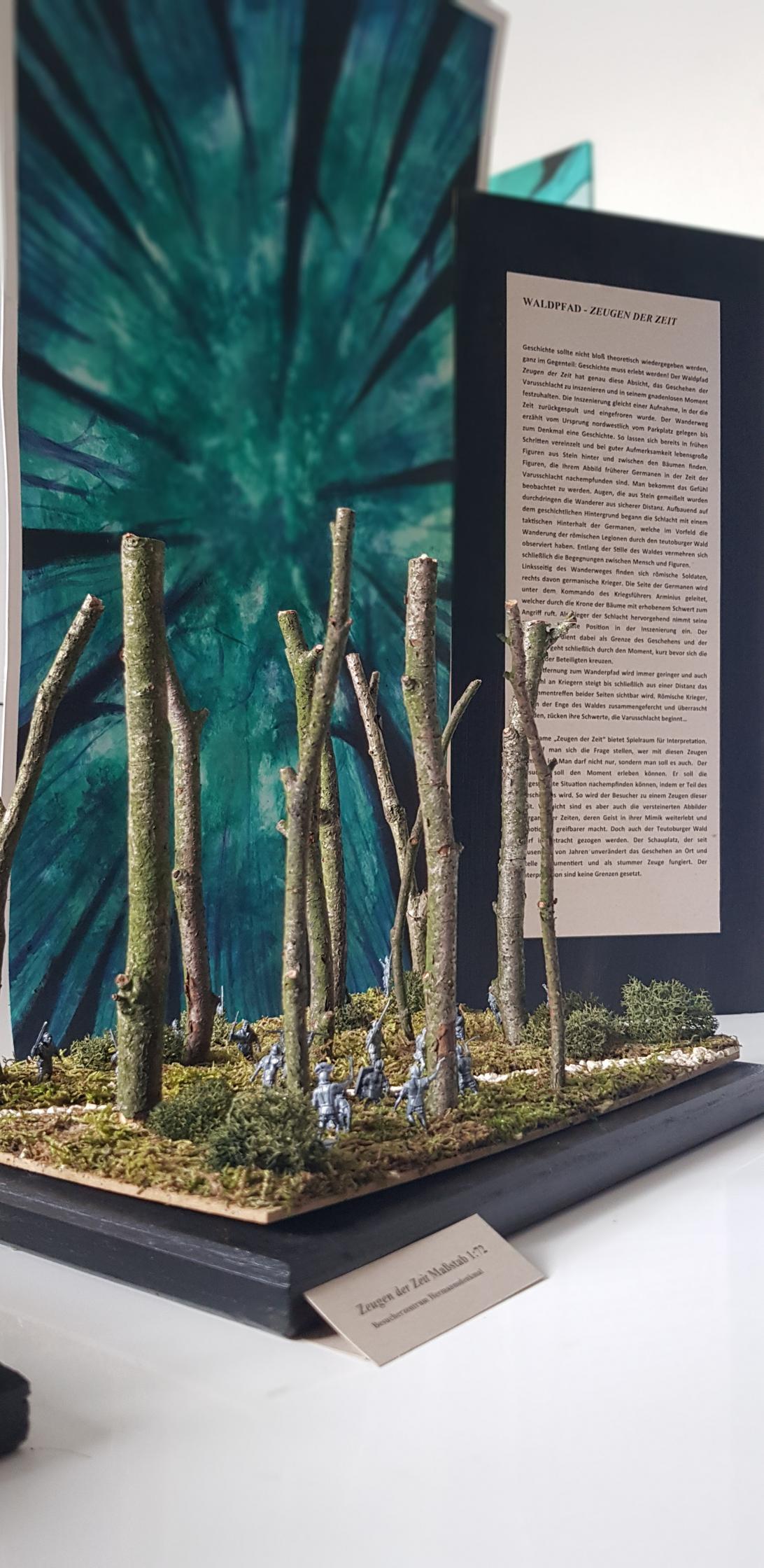
Lageplan Maßstab 1:1000
Besucherzentrum Hermannsdenkmal



Lageplan Maßstab 1:1000
Bauherrenzentrum Harzmannsdorferhain



Lageplan Maßstab 1:1000
Besucherzentrum Hermannsdenkmal



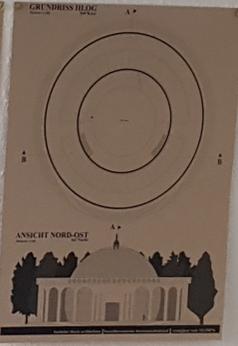
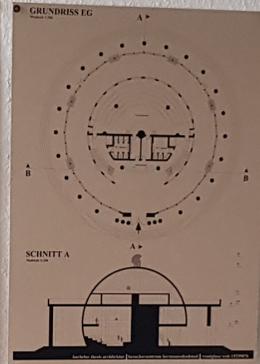
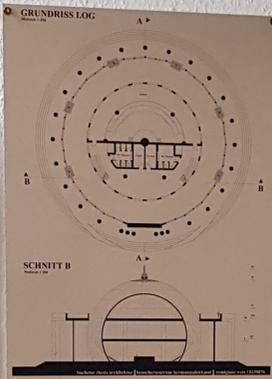
WALDPFAD - ZEUGEN DER ZEIT

Geschichte sollte nicht bloß theoretisch wiedergegeben werden, ganz im Gegenteil: Geschichte muss erlebt werden! Der Waldpfad Zeugen der Zeit hat genau diese Absicht, das Geschehen der Varusschlacht zu inszenieren und in seinem gnadenlosen Moment festzuhalten. Die Inszenierung gleicht einer Aufnahme, in der die Zeit zurückgespult und eingefroren wurde. Der Wanderweg erzählt vom Ursprung nordwestlich vom Parkplatz gelegen bis zum Denkmal eine Geschichte. So lassen sich bereits in frühen Schritten vereinzelt und bei guter Aufmerksamkeit lebensgroße Figuren aus Stein hinter und zwischen den Bäumen finden. Figuren, die ihrem Abbild früherer Germanen in der Zeit der Varusschlacht nachempfunden sind. Man bekommt das Gefühl beobachtet zu werden. Augen, die aus Stein gemeißelt wurden durchdringen die Wanderer aus sicherer Distanz. Aufbauend auf dem geschichtlichen Hintergrund begann die Schlacht mit einem taktischen Hinterhalt der Germanen, welche im Vorfeld die Wanderung der römischen Legionen durch den teutoburger Wald beobachtet haben. Entlang der Stelle des Waldes vermehren sich schließlich die Begegnungen zwischen Mensch und Figuren.

Linksseitig des Wanderweges finden sich römische Soldaten, rechts davon germanische Krieger. Die Seite der Germanen wird unter dem Kommando des Kriegsführers Arminius geleitet, welcher durch die Krone der Bäume mit erhobenem Schwert zum Angriff ruft. Als Zieger der Schlacht hervorgehend nimmt seine Position in der Inszenierung ein. Der Moment davor, als die römischen Legionen die Grenze des Geschehens und der Inszenierung schließlich durch den Moment, kurz bevor sich die Teilnehmer kreuzen. Die Entfernung zum Wanderpfad wird immer geringer und auch die Anzahl an Kriegern steigt bis schließlich aus einer Distanz das Zusammentreffen beider Seiten sichtbar wird. Römische Krieger, die von der Enge des Waldes zusammengeleitet und überrascht werden, stecken ihre Schwerter, die Varusschlacht beginnt...

Der Waldpfad "Zeugen der Zeit" bietet Spielraum für Interpretation. Man darf sich die Frage stellen, wer mit diesen Zeugen die Geschichte erleben darf nicht nur, sondern man soll es auch. Der Besucher soll den Moment erleben können, indem er Teil des Geschehens wird. So wird der Besucher zu einem Zeugen dieser Geschichte. Die Inszenierung ist es aber auch die vorinstanzlichen Abbilder der Zeiten, deren Geist in ihrer Mimik weiterlebt und die die Geschichte greifbarer macht. Doch auch der Teutoburger Wald darf nicht in Vergessenheit gezogen werden. Der Schauplatz, der seit Jahrhunderten von Jahren unverändert das Geschehen an Ort und Stelle dokumentiert und als stummer Zeuge fungiert. Der Waldpfad ist ein Ort, an dem die Grenzen gesetzt sind.

Zeugen der Zeit Maßstab 1:72
Besucherzentrum Hermannsdenkmal



SYMBOLIK

Die Symbolik des Bauwerks ist ein zentraler Bestandteil der architektonischen Gestaltung. Sie dient dazu, die Funktion und die Bedeutung des Gebäudes zu verdeutlichen und es als Teil einer größeren kulturellen oder politischen Identität zu verankern. In diesem Fall ist die Symbolik eng mit der Darstellung der menschlichen Figur verbunden, die als zentraler Element des Grundrisses fungiert.

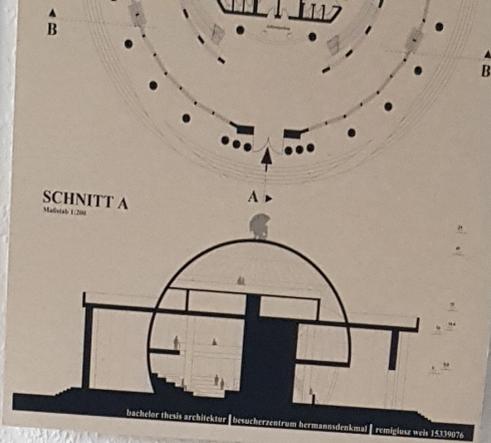
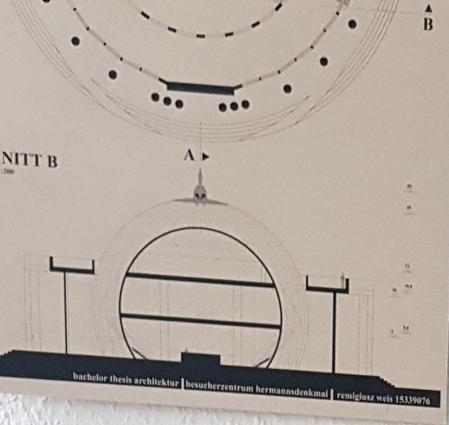
Die Symbolik des Bauwerks ist ein zentraler Bestandteil der architektonischen Gestaltung. Sie dient dazu, die Funktion und die Bedeutung des Gebäudes zu verdeutlichen und es als Teil einer größeren kulturellen oder politischen Identität zu verankern. In diesem Fall ist die Symbolik eng mit der Darstellung der menschlichen Figur verbunden, die als zentraler Element des Grundrisses fungiert.

MATERIALITÄT KONSTRUKTION

Die Materialität und Konstruktion des Bauwerks sind entscheidend für die Realisierung der architektonischen Vision. Die Wahl der Materialien und die Art der Konstruktion beeinflussen die Stabilität, die Ästhetik und die Nachhaltigkeit des Gebäudes. In diesem Fall wird eine sorgfältige Auswahl an Materialien und eine innovative Konstruktionsweise verwendet, um die gewünschten architektonischen Ziele zu erreichen.

Die Materialität und Konstruktion des Bauwerks sind entscheidend für die Realisierung der architektonischen Vision. Die Wahl der Materialien und die Art der Konstruktion beeinflussen die Stabilität, die Ästhetik und die Nachhaltigkeit des Gebäudes. In diesem Fall wird eine sorgfältige Auswahl an Materialien und eine innovative Konstruktionsweise verwendet, um die gewünschten architektonischen Ziele zu erreichen.





MATERIALITÄT, KONSTRUKTION

Das Erlebnissphäre des Besucherzentrums orientiert sich an einem Pathos, einer räumlichen Art von Kirche. Erhöht auf dem gewöhnlichen Fußboden.

"Zölde" und "Tapsen" in der Architektur räumlichen. Wie schon in der Renaissance wurde auch bei dem Bau des Hermannsdenkmal auf Bauelemente der Antike zurückgegriffen. Basalt für die Feigheit erlaubt war. Die Materialität verbindet sich mit der Moderne miteinander.

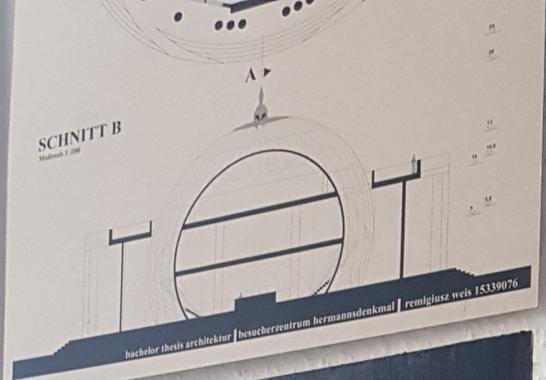
Das Grundgerüst bildet eine zylindrische Sockelkonstruktion mit einer Höhe von zehn Metern, an deren Ende eine Aussichtsplattform am steilsten Punkt des Berges über die Baumkronen hinaus auf den Nord West um den Teutoburger Wald. In einem Abstand von zwei Metern führen Stützträger zu einer kleineren Formation von sechs Säulen im Inneren des Gebäudes, welche sich auf der Hauptachse mit einem Durchmesser von zwei Metern in der Mitte befinden. Späterhin bilden die Deckenscheiben in Höhe von zehn Metern vertikale Scheiben zwischen den im Durchmesser vier Meter breiten Gebäude seiner Massivität indem sie durch ihre Ecken und die Wände des Sockels mit ihrer Umgebung verbunden. So findet sich der Besucher in einem räumlichen Raum von sechs Metern im Inneren an der Spitze, wieder. Die Wände des Sockels bilden eine Verbindung zum Wackel des Hermannsdenkmal, indem sie in drei aufeinander vier Meter hohen Höhen, welche wie das Denkmal aus parallel verlaufenden Kappen besteht.

Aus der vertikalen Kugel wird bei Eintritt in das Gebäude eine Kugel, welche durch ihre gedrungene Verplattung die Gewölbe von unten speigelt. Die Kugel besitzt am vierundzwanzig Meter Höhe, die auf einem unteren Ringträger aufsteht und sich über einen weiteren gefügt werden. Die horizontale Ausdehnung wird durch sieben Stützträger gebildet, die im gleichmäßigen Abstand von zweieinhalb Metern an der Außenwand der Hauptträger angeordnet werden. Auf ihnen lagern die Verplattung und die Ausmaße auf die Aussichtsplattform, wo welche man durch einen schmalen Ring an einer Deckerverplattung ebenfalls einen Blick auf die enorme Kugel werfen kann.

Alleinlich Räumlichkeiten finden sich innerhalb der Kugel wieder, welche teilweise in alle Ecken ausgedehnt sind. Der Vertragssatz in der kleineren Höhe gibt in alle Ecken ein neues Übergewicht über.

Unter allen schließlich finden sich das 200 Grad Knie, welches von einem Übergewicht über eine zweieinhalb Meter lange Rampen und einer Steigung von fünf Prozent gleichmäßig zu erreichen ist. Dort kann man eine räumliche Ebene und ein Stück der Kugel im Projektionsfeld greifen werden und den Besucher mitten in die Geschichte des Teutoburger Waldes hinein lassen.





MATERIALITÄT/ KONSTRUKTION

Das Erscheinungsbild des Besucherzentrums orientiert sich an einem Pantheon, einer römischen Art von Kirche. Erbaut auf dem Marsfeld, war das Pantheon vermutlich ein allen Göttern Roms geweihtes Heiligtum.

"Zellen" und "Impostas" ist der Architektur zuzuschreiben. We schon in der Renaissance wurde auch bei dem Bau des Hermannsdenkmals auf Bauelemente der Antike zurückgegriffen. Einer Architektur der Monumentalität, welche mit ihrem massiven Baustil für die Ewigkeit erdacht war. Die Materialität verbindet dabei Antike und Moderne miteinander.

Das Grundraster bildet eine rinförmige Säulenformation mit einer Höhe von zehn Metern, an deren Ende eine Aussichtsplattform um die Kuppel kreist. Von dort erlebt der Besucher einen atemberaubenden Blick über die Baumkronen hinweg auf das Areal rund um den Teutoburger Wald. In einem Abstand von zwölf Metern führen Stahlträger zu einer kleineren Formation von sechs Säulen im Inneren des Gebäudes, welche sich auf der Hauptsäule (mit einem Durchmesser von zwei Metern) in der Mitte vereinen. Spannbetten bilden den Deckenschluss in Höhe von zehn Metern. Verplegote Schichten nehmen dem (im Durchmesser vierzig Meter breiten) Gebäude seine Massivität indem sie durch ihren Effekt und die Wahl des Standort mit ihrer Umgebung verschmelzen. So findet sich der Besucher in einem endlosführenden Tunnel von Säulen, bestehend aus Sandstein, wieder. Die Wahl des Sandsteines schafft eine Verbindung zum Sockel des Hermannsdenkmals, seine Figur zu dem zulliegenden vier Meter hohen Helm, welcher wie das Denkmal aus paläströmischer Koper besteht.

Aus der vermeintlichen Kuppel wird bei Eintritt in das Gebäude eine Kugel, welche durch ihre goldene Verglasung das Geschehen von außen spiegelt. Die Kugel besteht aus vierundzwanzig Hauptstahlrippen, die auf einem unteren Ringträger aufgelagert sind und oben durch einen weiteren gefasst werden. Die Horizontalaussteifung wird durch sieben Stahlrippen gebildet, die im gleichmäßigen Abstand von zweieinhalb Metern an der Außenseite der Hauptstahlrippe aufgesetzt werden. Auf ihnen lagern die Verglasung und die Ausgänge auf die Aussichtsplattform, von welcher man durch einen schmalen Ring aus einer Deckerverglasung ebenfalls einen Blick auf die enorme Kugel werfen kann.

Sämtlich Räumlichkeiten finden sich innerhalb der Kugel wieder, welche barrierefrei in alle Geschosse zugänglich sind. Der Vortragssaal in der hinteren Hälfte geht in eine Galerie im ersten Obergeschoss über.

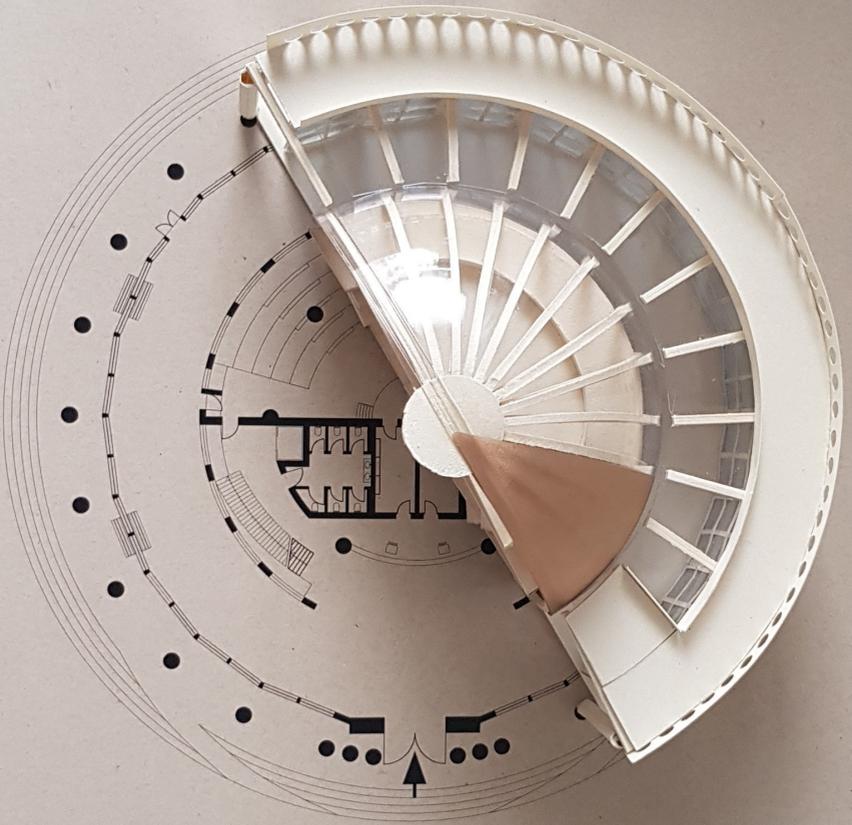
Ganz oben schließlich findet sich das 360 Grad Kino, welches vom zweiten Obergeschoss über eine zweihundertfünfzig Meter lange Rampe und einer Steigung von fünf Prozent spindelförmig zu erreichen ist. Durr kann wahlweise eine ringförmige Leitwand als auch die Kuppel als Projektionsfläche genutzt werden, um die Geschichte des Teu-



DELLE SCHNITT

MODELLSCHNITT

Maßstab 1:200



MATERIALITÄT/ KONSTRUKTION

Das Erscheinungsbild des Bauwerksstrahls orientiert sich an einem Pantheon, einer römischen Art von Kirche. Erbaut auf dem Marsfeld, war das Pantheon vermutlich ein altes (heutige) Haus gewöhnlich Heiligtum.

"Zellen" und "Segmente" ist der Architektur zuzuschreiben. Wie schon in der Renaissance wurde auch bei dem Bau des Hermandadkirche auf Bauelemente der Antike zurückgegriffen. Einem Architekt der Renaissance, welche mit ihrem massiven Baustil für die Funktätigkeit steht. Die Materialität verändert dabei Ästhetik und Moderne miteinander.

Das Grundrissbildet eine runde, vierstufige Stufenform mit einer Höhe von zehn Metern, an deren Ende eine Aussichtsplattform um die Kuppel führt. Von dort erhält der Besucher einen abwechslungsreichen Blick über die Baumkronen hinweg auf das Areal rund um den Testburger Wald, in einem Abstand von zwei Metern führen Metallträger zu einer kleineren Form mit vier Stufen im Inneren des Gebäudes, welche sich auf der Hauptkuppel (mit einem Durchmesser von zwei Metern) in der Mitte verorten. Späterhin bilden das Deckenabzeichen in Höhe von zehn Metern vergrößerte Schalen nehmen dem (im Durchmesser vierzig Meter) die Wahl des Standortes, in einem runden, vierstufigen Fundament, befindet sich der Besucher in einem runden, vierstufigen Fundament von vier Metern, bestehend aus Sandstein, wieder. Die Wahl des Standortes schafft über Verbindung zum Sockel des Hermandadkirche, eine Figur zu dem aufsteigenden vier Meter hohen Helm, welcher wie ein Dorn aus gelbem Kupfer besteht. Aus der verminderten Kuppel wird bei Eintritt in das Gebäude eine Kugel, welche durch ihre gelbe Vergabung des Gebäudes von außen spiegelt. Die Kugel besteht aus vierstufiger Hauptkuppeltypen, die auf einem unteren Ringträger aufliegt. Die sind und oben durch einen weiteren gestützt werden. Die horizontale Ausrichtung wird durch sieben Stützbeine gebildet, die im gleichmäßigen Abstand von vier Metern an der Außenkante der Hauptkuppel aufgestellt werden. Auf ihnen lagern die vier Hauptkuppeltypen, von vier Metern, von vier Metern, von vier Metern, von vier Metern, durch einen schwarzen Ring aus einer Deckenverkleidung ebenfalls einen Blick auf die untere Kuppel werfen kann.

Ähnlich bemerkt werden können sich innerhalb der Kuppel wieder, ähnlich bemerkt in alle Gebiete zugänglich sind. Der Vortragsraum in der hinteren Hälfte gibt in eine Galerie im ersten Obergeschoss über.

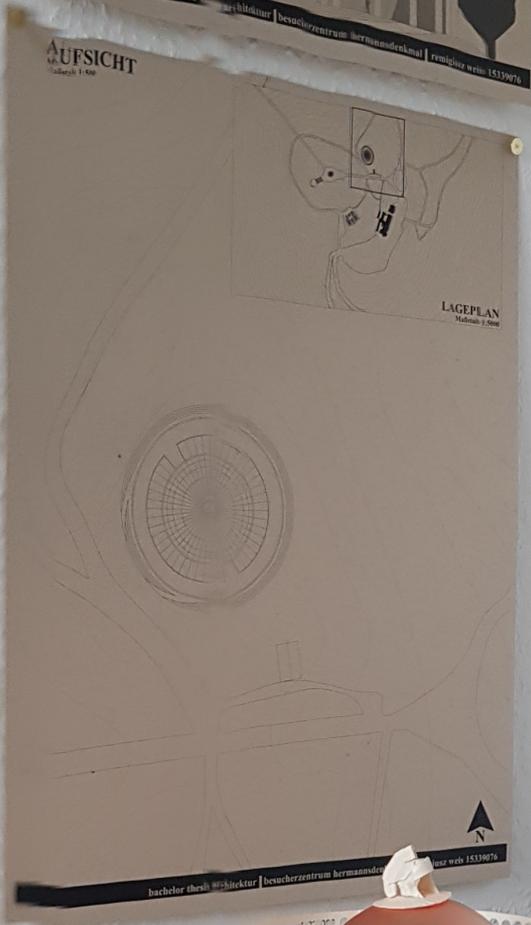
Das oben erwähnte Fundament ist 360 Grad klein, welches von einem Überdachung über eine zwanzigstellige Meter lange Kuppel und einer Stützbeine von fünf Metern aufgestellt ist, welche bei der Kuppel als Prägungsfähigkeit genutzt werden wird. Der Besucher tritt in die Gebiete des Testburger Wald, zwischen den



MODELLSCHNITT
März 2018



Lageplan Maßstab 1:500
Bauelemente Hermandadkirche



Lageplan Maßstab 1:300
Besucherzentrum Hermannskanal



Lageplan Maßstab 1:300

Besucherzentrum Hermannsdenkmal



